Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

# Litzmannstädter Zeitung

TAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand

Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35. Fernruf 195-80/81

26. Jahrgang / Nr. 309

Freitag, 5. November 1943

## Lächerliche britische November-Prophetie

### *Dummdreiste Feindhoffnungen / Ein Nervenkrieg, der auf seine Urheber zurückfällt*

*Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung*

**Berlin**, 4. November

Es ist kennzeichnend, daß die erste ins Auge fallende feindliche Aktion nach der Moskauer Konferenz ein neuer Angriff auf den Kölner Dom ist. Von der Schandtat würde diesmal das Süd- und Westportal betroffen; eine Bombe hat in das linke Seitenschiff ein klaffendes Loch gerissen. Viele der wunderbaren Verzierungen und Ornamente dieses ehrwürdigen Meisterwerkes gotischer Baukunst wurden durch die Wirkung der Bomben auf den Vorplatz und die Umgebung des Domes geschleudert und zertrümmert. Auch das Innere des Domes hat durch die Terrorbomben so gelitten, daß sein Anblick zusammen mit den Verwüstungen des ersten Angriffs erschütternd wirkt. Die feindliche Luftkriegführung hat sich ein neues Schandmal gesetzt. Allerdings sind derartige „Erfolge" billiger zu erreichen als wirkliche militärische. In Süditalien beispielsweise sind die Fortschritte der anglo-amerikanischen Truppen, nach eigenem Eingeständnis, nach wie vor kümmerlich. Ein paar deutsche Divisionen leisten nun schon zwei Monate lang der gesamten Streitkraft der Engländer und Amerikaner, die nirgendwo anders kämpfen, erfolgreichen Widerstand. Die Feinde kommen taktisch nur dort vorwärts, wo die deutsche Truppenführung aus strategischen Rücksichten die Absetzung und Räumung anordnet. Dabei ist der Kampf in Süditalien nicht vergleichbar mit einer etwaigen Invasion auf dem Festland an einer anderen Stelle. Der Teilerfolg in Süditalien kommt in erster Linie auf das Konto des Badoglio-Verrates; ohne ihn wäre selbst dieser Weg fraglos noch viel schwieriger und blutiger geworden.

Zuerst muß der Krieg gewonnen werden, wenn man das in Moskau beschlossene Programm durchführen will, so schreibt wörtlich und sehr zutreffend die Schweizer Zeitung „Gazette de Lausanne". Es besagt deshalb genug über die eigene Londoner Einschätzung der militärischen Aktionen, wenn außer der Wiederaufnahme des Luftterrors, der vorübergehend durch die Herbstnebel über der englischer Insel gehemmt war, von dort jetzt ein verstärkter propagandistischer November-Krieg versucht wird.

Man bildet sich auf der britischen Insel ein, daß die Jährung der Vorgänge des Novembers 1918 sozusagen den Boden im deutschen Volk für einen derartigen Novemberkrieg aufgelockert haben. Viele Engländer geben sich offenbar dem Gedanken hin, daß ein neuer November 1918 kommen könnte und sind närrisch genug, daß sie an den Jahrestag der Revolte vom 9. November 1918 ganz bestimmte Vorstellungen über ähnliche Ereignisse anknüpfen, die jetzt fällig seien. Diese Sorte Unbelehrbarer vermögen es einfach nicht zu verstehen, daß ihre törichten Zusammenbruchsprophezeiungen keinen Deutschen auch nur einen Augenblick aus der Ruhe zu bringen vermögen. Das deutsche Volk hat sich vielmehr sehr genau die feindlichen Prophezeiungen der vergangenen Jahre gemerkt. Schon am 15. Oktober 1939 sagte der spätere Britische Minister Duff Cooper in einer Rede in New York eine baldige Revolution in Deutschland voraus, die das Kriegsende bringen würde, und so ging es all die Jahre hindurch weiter. Am 18. Mai 1940 kündigte Churchill im Unterhaus den baldigen Sieg über Deutschland an der Somme und Maginotlinie an; am 30. September des folgenden Jahres hieß es vor dem Unterhaus, „die erste britische Produktionszunahme würde den Krieg im Jahre 1942 zu einem erfolgreichen Ende bringen". Da es ganz anders kam, versicherte das Blatt des Londoner Außenministeriums, der „Daily Telegraph", am 16. Mai 1942 endgültig: „Das deutsche Reich ist nur noch in der Lage, einen Kriegswinter zu überstehen, dann ist der endgültige Zusammenbruch unaufhaltbar." Auch das war daneben geschossen, jetzt suchen die unverbesserlichen angelsächsischen Propheten neuen Termin; der „Botsmann" will es ganz genau wissen, daß „Deutschland im Herbst oder im Winter 1944 zusammenbrechen werde."

Es scheint in England sehr notwendig zu sein, solche lächerliche Prophetie als Stimmungsmache trotz aller Fehlschläge weiterzupflegen. Für Deutschland ist das allein Interessante an der ganzen Sache, daß dadurch folgendes erwiesen wird: Der beabsichtigte Nervenkrieg der Briten hat nicht zuletzt seinen Ursprung in ihrer eigenen Nervosität.

**Zu den harten Abwehrkämpfen an der Ostfront**

**Ein Trupp Sowjets hat sich bis vor unsere Linien herangearbeitet und dort eingegraben. Ein Stoßtrupp konnte sie dort ausräuchern und kehrt nun mit den Gefangenen — 17 an der Zahl — in die eigene Stellung zurück**

**(PK.-Aufn.: Kriegsberichter Knobloch, PBZ., Z.)**

## Deutsche Kriegsgefangene berichten . . .

### *Umwürdige Behandlung, unzureichende Kost / Neger als Bewachung!*

**Berlin**, 4. November

Wie die heimgekehrten deutschen Kriegsgefangenen berichten, waren die Umstände ihrer Gefangennahme, Vernehmung und Unterbringung oft entwürdigend. Aussagen beispielsweise des Marinestabsarztes Dr. Hasselmann aus Neumünster in Holstein, die von Kameraden zum Teil wörtlich bestätigt werden, kennzeichnen die britische Absicht, deutsche Gefangene mit allen Mitteln zu demütigen. Farbige Soldaten waren die Bewacher des genannten Offiziers und seiner Kameraden; eine Zeit lang wurden die Gefangenen im Fort Jesu in Monbassa im Eingeborenen-Gefängnis untergebracht. Die Unterkunft befand sich innerhalb der weiblichen Abteilung, wo grinsende Negerweiber das Leben im Schlafraum der Deutschen ständig verfolgten. Ein kahler Zementboden war alles, was die Gefangenen dort vorhanden. Später erst überreichte man ihnen einige der Schlafdecken, wie sie die Farbigen benützten.

Auch Heimkehrer wie der Obergefreite Sold, ein Arbeiter aus Schifferstadt in der Pfalz, oder Oberfähnrich Walter Schults, Medizinalstudent aus Klotzsche bei Dresden, beklagen sich wie viele andere über die unglaublich schlechte und primitive Unterbringung in britischer oder nordamerikanischer Gefangenenlagern.

### Gefesselt und gepeitscht

**Berlin**, 4. November

Die unwürdige Behandlung deutscher Soldaten, die in Feindeshand fielen, wird erneut durch zahlreiche Aussagen heimgekehrter deutscher Kriegsgefangener unterstrichen. So berichtet der Gefreite Helmut Scheidung aus Kleindembach bei Pößneck in Thüringen, der in Kanada gefangen gehalten wurde, daß deutsche Soldaten gefesselt und mit Stricken gepeitscht wurden, um bei Vernehmungen Nachrichten über die deutsche Wehrmacht und die Heimat zu erzwingen. Beim Abtransport wurden die Deutschen sehr oft mit Stricken gefesselt. Dem genannten Soldaten wurde alles persönliche Eigentum, wie Ehering, Armbanduhr usw. gestohlen. Auch vor den Schwerverwundeten oder Kranken machte die Fesselung nicht halt. Wie wenig auf ihren körperlichen Zustand Rücksicht genommen wurde, geht aus der Aussage des Oberfeldwebels Grabbet aus Deep bei Stettin hervor, der bezeugt, daß die Verwundeten kurz nach der Operation vernommen wurden und dabei maßlose Beschimpfungen über sich ergehen lassen mußten.

Aussagen des Sanitätsmaats Schilhabel aus Neu-Wörmlitz bei Halle/Saale, der übrigens von den reichlichen Zusendungen des Deutschen Roten Kreuzes kaum etwas ausgehändigt bekam, Zeugnisse des Gefreiten Rüdiger von Haase aus Berlin-Lichterfelde geben einen Einblick in die unglaublichen Verhältnisse, die deutsche Gefangene vorfanden. Der letztgenannte Soldat, der auf der Bahre mit der Pistole bedroht wurde, lebte im britischen Camp 13 anderthalb Jahre ohne Tische und Schränke bei völlig unzureichender Beleuchtung. Die Kost in diesem Lager war, wie alle von dort gekommenen Heimkehrer berichten, vollkommen unzureichend.

## Eine Roosevelt-Schlappe im Grubenstreik

### *Lohnerhöhung mußte bewilligt werden / Wachsende Inflationsgefahr*

Sch. **Lissabon**, 5. November (LZ.-Drahtbericht)

Zwischen dem Innenminister Ickes und dem Bergarbeiterführer John Lewis kam am Mittwoch ein vorläufiges Abkommen zustande, das für die Zeit der Regierungskontrolle der Bergwerke gilt. Auf Grund dieses Abkommens erteilte Lewis den Bergarbeitern den Befehl, die Arbeit am Donnerstag wieder aufzunehmen. Das Abkommen ist, wie in Bergarbeiterkreisen betont wird, vorläufiger Natur und gilt nur für die Zeit, in der die Bergwerke der unmittelbaren Kontrolle des Innenministeriums unterstehen.

Die Kohlengrubenarbeiter in den Vereinigten Staaten haben einen Dreiviertelsieg über Roosevelts errungen. Innenminister Ickes, der die Lohnverhandlungen führte, mußte den Kohlenarbeitern eine tägliche Teuerungszulage von 1½ Dollar bewilligen, während die ursprüngliche Forderung der Grubenarbeiter zwei Dollar betrug. Die Kohlengruben bleiben in staatlicher Verwaltung, da die Grubenbesitzer sich geweigert haben, die Zulage aus eigener Tasche zu bezahlen. Die Regierung muß jetzt entweder die Kohlenpreise erhöhen, oder sie muß zu der Grubenverwaltung beträchtliche Summen zuschießen. Roosevelt hat einen neue schwere innerpolitische Schlappe erlitten. Nur knapp ein Zehntel der Streikenden hatten sich seinem Appell gefügt, die Arbeit unverzüglich wieder aufzunehmen; mehr als 500 000 Kohlengrubenarbeiter haben dem Befehl des Präsidenten getrotzt. Vor der Anwendung von Gewaltmitteln ist der Präsident doch zurückgeschreckt; er hat dann Ickes ermächtigt, mit den Kohlengrubenarbeitern auf der „bestmöglichsten Basis" abzuschließen.

Der verhältnismäßig leicht errungene Sieg der Kohlengrubenarbeiter hat überall in den Vereinigten Staaten außerordentlichen Eindruck gemacht. Für Freitag ist eine Sitzung des Vorstandes des Transportarbeiterverbandes einberufen worden; die Transportarbeiter haben schon vor Wochen mit dem Streik gedroht, wenn deren Lohnforderung nicht stattgegeben wird. Ihr Streikwille ist durch den Sieg der Kohlengrubenarbeiter sehr gestärkt worden. Die Lohnforderungen, einmal in Bewegung geraten, werden in den Vereinigten Staaten nicht mehr zum Stillstand kommen; die Gefahr der Inflation erhebt damit drohend ihr Haupt.

Inzwischen hat sich die Streikbewegung auch in England weiter ausgedehnt. Nach einem gewissen Abebben der großen Streikwelle, sind gestern rund 25 000 Arbeiter der Rüstungsindustrie West-Schottlands in den Streik getreten. In der Grafschaft Devonshire streiken rund 3000 Bergarbeiter. All diese Streiks brachen gegen den Willen der zuständigen Gewerkschaften aus.

**Schwer verwundete deutsche Soldaten aus englischer Gefangenschaft zurück**

**Im Hafen von Göteborg übermittelte der deutsche Gesandte in Stockholm, Dr. Thomsen, den Rückkehrern die ersten Grüße der Heimat. Mit dem deutschen Gesandten waren die deutschen Militärattachés aus Stockholm, Mitglieder der deutschen Gesandschaft in Stockholm und Vertreter des Auswärtigen Amtes erschienen. — Nach Vollzug des Austausches singen die an Deck angetretenen Kriegsinvaliden die Lieder der Nation.** **(Weltbild, Zander-M.)**

## Chaos in Süditalien

*Von unserem Lissaboner Sch.-Vertreter*

Die Tage Viktor Emanuels, seines Sohnes Umberto und wohl des ganzen Hauses Savoyen dürften, wenn die letzten amerikanischen Berichte den Tatsachen entsprechen, gezählt sein. Bei den Verhandlungen, die am vergangenen Wochenende in Neapel unter Teilnahme des amerikanischen Bevollmächtigten Murphy und des Engländers McMillan stattfanden, hat Badoglio erkannt, daß er die von den Alliierten, vor allem von Moskau gewünschte sogenannte „Volksregierung" nicht bilden kann solange Viktor Emanuel noch auf seinem Throne sitzt. Da Badoglio Gewissensbisse nie gekannt hat, ist er bereit, den König ebenso wie einstmals Mussolini und seinen deutschen Bundesgenossen zu verraten. Zudem hat sich herausgestellt, daß niemand dem bösartigen alten Zwerg irgendwelche Tränen nachweinen würde; die Emigranten lehnten ihn von vorneherein ab. Allerdings ist es mehr als zweifelhaft, ob der verräterische „Marschall" mit der Preisgabe des Königs seine eigene Stellung wird retten können. Immer stärker schiebt sich in den Vordergrund ein anrüchiger Emigrant, der Graf Sforza, der von den „Befreiern" offensichtlich als neues Werkzeug ausersehen ist an Stelle Badoglios. Ein Schurke soll den anderen ablösen . . .

Die Bevölkerung der besetzten Gebiete aber hat unterdessen ein böses Erwachen aus ihren sinnlosen Träumen erlebt, denen sie sich seit dem 25. Juli hingegeben hatte. Sie hat die Amerikaner und Engländer als Besatzungsbehörden gründlich kennen gelernt. Die Amgot, d. h. die Allied Military Goverment of Occupied Territory (alliierte Militärverwaltung der besetzten Gebiete), hat „mangels Masse" ihre Tätigkeit bisher auf kleine Bezirke Süditaliens und Sizilien beschränken müssen. Man machte in London und Washington aus der Not eine Tugend und erklärte, gerade die Begrenzung des Arbeitsfeldes sei von Vorteil. Sie könne wie in einer Experimentierküche arbeiten und wertvolle Erfahrungen sammeln. Experimente wurden in großer Anzahl gemacht, aber sie sind zum größten Teil mißlungen. Schon seit einiger Zeit wurden in englischen Blättern Stimmen laut, die an der Politik und Verwaltung der Amgot Kritik übten. In London war man von Anfang an über die ganze Organisation, die im wesentlichen amerikanischer Prägung ist und mit amerikanischem Personal arbeitet, nicht sehr erbaut. Die Engländer kamen in ihr immer weniger zum Zuge, da war ihr Leiter, Lord Renell of Rodd, der an ihrer Spitze stand, aber von seinem amerikanischen Stellvertreter Mc. Sherry immer stärker an die Wand gedrückt wurde. Nunmehr lüftet der Reuter-Korrespondent Cecill Springs in einem ausführlichen Bericht den Schleier. Aus seinen stark zensierten und sehr vorsichtig abgefaßten Darlegungen geht hervor, daß die Amgot auf der ganzen Linie versagt hat, daß sie bei der italienischen Bevölkerung auf stärksten Widerstand stößt, weil sie die wirtschaftlichen Grundlagen ihrer Existenz gefährdet, und daß sie das durch den Verrat Badoglios geschaffene Chaos nicht vermindert, sondern erhöht hat.

So sind, um einige Beispiele zu geben, die Zusagen Londons und Washingtons auf Sicherstellung der Ernährung vom ersten Tage an nicht eingehalten. Nur kärglichste Mengen wurden bisher geliefert und kamen der Masse der Bevölkerung überhaupt nicht zugute. Das Transportwesen liegt völlig darnieder, da alle Verkehrsmittel, soweit sie noch

## Der Angesägte

Karikatur: Gagelmann/D-Dienst

**Badoglio: „Verdammte Kälte ohne Kohle — wo bleibt mein Platz an der Sonne?"**

vorhanden sind, für Militärzwecke benötigt werden. Der unerwartete Widerstand der deutschen Truppen so tief im Süden und die Materialverluste in den erbitterten Kämpfen bei Salerno und am Volturno zwangen die Engländer und Amerikaner, bedeutend mehr Transportmittel für ihre Offensive zur Verfügung zu stellen, als man ursprünglich berechnet hatte. Für die Zivilbevölkerung blieb nicht viel übrig.

Dazu kommt, daß auch die letzten Reste der in Italien niemals besonders wirksamen Preiskontrolle unter der Herrschaft der Amgot völlig in die Brüche gegangen sind. Schuld daran trägt der völlige willkürlich festgesetzte Lira-Kurs, der viel zu niedrig ist. Man gab selbst im Hauptquartier Eisenhowers zu, daß der jetzige Kurs — ein Lira gleich einem Cent — wirtschaftlich nicht zu rechtfertigen ist, erklärte aber, man müsse trotzdem an ihm festhalten, da auf diese Art den amerikanischen Zahlmeistereien viel unnötige Arbeit erspart werde. Der Sold des amerikanischen Soldaten erhielt damit eine Kaufkraft, die ihm erlaubte, das ganze Land leerzukaufen. Das hat er auch gründlich getan. Er wurde dabei unterstützt von den zahlreichen Händlerorganisationen, Einkaufsfirmen, Banken und dem ganzen Schiebergesindel, das im Gefolge der alliierten Truppen das Land überschwemmte und glänzende Geschäfte machte. Der Wert der Lira sank infolgedessen rapide, und die Bevölkerung ist heute nicht einmal in der Lage, die unbedingt notwendigen Bedarfsartikel zu erwerben. Die Badoglio-Regierung hatte für Apulien zunächst diesen Lira-Kurs abgelehnt, wurde aber von Eisenhower zu seiner Anerkennung gezwungen. Seitdem ist die Amgot verschiedentlich von der Bevölkerung darauf aufmerksam gemacht worden, daß ihre wirtschaftliche Existenz bedroht sei, wenn nicht die Kaufkraft der englichen und amerikanischen Soldaten durch eine Änderung des Devisenkurses heruntergesetzt werde. Alle diese Vorstellungen sind vergeblich gewesen. Zu spät erkennt die getäuschte Bevölkerung, daß die Besatzungsorgane und ihre Auftraggeber nur amerikanische und englische Interessen verfolgen und in den besetzten Gebieten lediglich das Aufmarschgebiet für militärische Operationen oder ein bequemes Ausbeutungsobjekt sehen. Süditalien und Sizilien werden heute von den Engländern nicht anders behandelt als etwa Persien oder Indien; die Bevölkerung muß darben, hungern und für die „Befreier" schuften.

### Neue Ritterkreuze

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberst Ferdinand Hippel, Kommandeur eines Gren.-Rgts.; Hauptmann Helmut Frink, Batteriechef in einem Artillerie-Rgt.; Leutnant Franz Schmid, Kompanieführer in einer schnellen Abteilung; Unteroffizier Karl Hofer, Zugführer in einer Panzer-Jäger-Abteilung.

# Nördlich Kertsch schwere Kämpfe im Gange

*Kölner Dom erneut schwer getroffen / 33 Terror-Bomber abgeschossen*

**Aus dem Führerhauptquartier, 4. November**

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

**Auf der Krim wurde der feindliche Landekopf südlich Kertsch weiter verengt. Nördlich Kertsch sind Kämpfe mit neugelandeten feindlichen Kräften im Gange. In der Straße von Kertsch griffen Luftwaffe und Kriegsmarine den Übersetzverkehr des Feindes wiederholt an. Ein sowjetisches Schnellboot sowie fünf Landungsboote wurden vernichtet, drei Kanonenboote schwer beschädigt. Bei der Abwehr starker Angriffe gegen die Enge von Perikop wurden 20 Sowjetpanzer abgeschossen.**

**Am unteren Dnjepr wurden feindliche Aufklärungsvorstöße abgewiesen. Eine feindliche Abteilung, der es gelungen war, über den Strom vorzudringen, wurde zum Kampf gestellt und vernichtet. Im großen Dnjepr-Bogen kam es gestern besonders südwestlich Dnjepropetrowsk wieder zu schweren Kämpfen. Die Angriffe der Sowjets wurden im zähen Abwehrkampf, stellenweise durch wuchtige Gegenstöße abgewiesen. Eine eigene Panzergruppe stieß dabei in feindliche Bereitstellungen hinein und schoß zahlreiche Panzer ab. Nördlich Kiew traten die Sowjets nach starker Artillerievorbereitung und von zahlreichen Schlachtfliegern unterstützt, zum Angriff an. Schwere Abwehrkämpfe sind hier im Gange. Im Kampfraum von Welikije Luki setzte der Feind auch gestern seine zum Teil von Panzern unterstützten heftigen Angriffe fort. Um einige Einbruchsstellen wird gekämpft. Von der übrigen Ostfront wird nur geringe örtliche Kampftätigkeit gemeldet.**

**In den schweren Kämpfen im Dnjepr-Bogen hat sich die südwestdeutsche 23. Panzerdivision unter Generalleutnant von Vormann durch besondere Tapferkeit hervorgetan.**

**An der süditalienischen Front scheiterten feindliche Angriffe bei Venafro unter hohen blutigen Verlusten für den Gegner. Im Ostabschnitt stieß der Feind mit starken Kräften über den Trigno-Fluß vor. Er wurde nach hartem Kampf südöstlich der Stadt Istonio zum Stehen gebracht.**

**Feindliche Fliegerverbände griffen am gestrigen Tage das Gebiet der Deutschen Bucht, insbesondere die Stadt Wilhelmshaven und in der vergangenen Nacht westdeutsche Städte an. Verluste und Schäden entstanden besonders in Düsseldorf. Der Kölner Dom wurde erneut schwer getroffen. Luftverteidigungskräfte vernichteten bei diesen Angriffen sowie über den besetzten Westgebieten nach bisherigen Meldungen 33 feindliche Flugzeuge. Unsere Luftwaffe führte in den gestrigen Abendstunden ohne eigene Verluste einen starken Angriff gegen die Hafenstadt Ipswich in Südostengland, der große Brände verursachte.**

**Vor Dixmuiden und im Seegebiet nördlich Le Havre versenkten Küstensicherungsfahrzeuge und andere Seestreitkräfte der Kriegsmarine vier britische Schnellboote und beschädigten vier weitere schwer.**

# Polen-„Regierung" unter Moskaus Knute

*Bestürzung, Empörung und eine Krise in polnischen Emigrantenkreisen*

Sch. **Lissabon, 5. Nov.** (LZ.-Drahtbericht)

Die amerikanische Zeitung „Philadelphia Record" hat das Moskauer Verhandlungsergebnis ausgerechnet mit den Worten begrüßt „Ex Oriente lux" — „Aus dem Osten kommt das Licht". In den kleinen Staaten des europäischen Festlandes ist man aber anderer Ansicht. Im polnischen Emigrantenlager herrscht nach Londoner Berichten tiefe Bestürzung und Empörung. Völlig verzweifelt sind die Vertreter der ehemals baltischen Staaten. Londoner Zeitungen berichten bereits von einer „Krise" innerhalb der führenden Mitglieder der polnischen Emigration. Im englischen Auswärtigen Amt wird erklärt, es sei möglich, daß „gewisse Veränderungen" innerhalb der sogenannten polnischen Regierung vorgenommen werden müßten, um einen Ausgleich mit Moskau herbeizuführen. Das ist deutlich. Der Tag, an dem London den polnischen Emigrantenausschuß fallen läßt, rückt immer näher. Moskau hält schon eine kommunistische „polnische Regierung im Hintergrunde bereit, wenn Eden und Churchill in London nicht rechtzeitig die Forderungen Stalins verwirklichen. Eine Übersiedlung der sogenannten Londoner polnischen Regierung nach Moskau dürfte der nächste Akt in dieser Tragikkomödie sein.

Selbst neutrale Londoner Korrespondenten können ihre Beunruhigung über die Moskauer Ergebnisse immer weniger verbergen. Der im englischen Fahrwasser schwimmende Londoner Vertreter der „Baseler Nationalzeitung" hat tiefe Sorgenfalten im Gesicht; er stellt in seinem letzten Bericht Fragen, auf die das Moskauer Communiqué keine Antwort weiß. So hebt der Korrespondent besorgt hervor, daß die britische und amerikanische Diplomatie allen territorialen Problemen gegenüber den Kopf in den Sand steckt und sich auf das berühmte englische „wait and see" (Abwarten und zusehen) verläßt. Eine solche Politik wäre für die an die Sowjetunion angrenzenden Kleinstaaten natürlich kaum weniger verhängnisvoll, als wenn Eden und Hull in Moskau sofort alle sowjetischen Forderungen angenommen hätten; denn Moskau wird nichts unversucht lassen, die interalliierten Kommissionen zu späterer Zeit einfach vor vollendete Tatsachen zu stellen.

### Inflation in Tschungking-China

**Bangkok, 4. November**

Nach den letzten amtlichen Angaben der Tschungking-Regierung nimmt die Inflation immer unaufhaltsamere Formen an. Die Großhandelsziffer betrug im Januar 1942 das 13fache des Jahres 1939, im Januar 1943 das 82fache und im September das 143fache. Aus diesen Zahlen geht hervor, daß die Inflation sich immer rascher ausbreitet. Ein Ei kostet in Tschungking nach einem englischen Bericht vier Schilling, eine Schachtel Streichhölzer den gleichen Betrag. Für Luxusartikel werden phantastische Preise gezahlt, ein amerikanischer Füllfederhalter kann verhältnismäßig leicht für 500 Dollar, ein Lippenstift für 250 Dollar abgesetzt werden. Die in Tschunking stationierten amerikanischen Flieger machen daher glänzende Geschäfte.

### Wahlen gegen Roosevelt

**Stockholm, 4. November**

Wie aus Washington gemeldet wird, haben die Zwischenwahlen, die in verschiedenen Staaten der Vereinigten Staaten stattgefunden haben, an zahlreichen Stellen zu einem Sieg der Republikaner geführt. Das hervorstechendste Ergebnis ist die Wahl im Staate New York, wo der republikanische Kandidat für das Amt des Vizegouverneurs, Hanley, 1 825 000 Stimmen gegen 1 484 000 des demokratischen Kandidaten Haskell erhielt. Auch der republikanische Kandidat Walter Edge erzielte bei den Wahlen für das Gouvernement in New Jersey eine beträchtliche Mehrheit. In Philadelphia wurde der republikanische Kandidat Samuel als Bürgermeister wiedergewählt; der demokratische Kandidat William Bullitt, der frühere Botschafter in Paris und Vertraute Roosevelts, fiel durch.

Der Vorsitzende der republikanischen Partei, Spangler, begrüßte die Erfolge als Anzeichen eines republikanischen Sieges bei den Präsidentschaftswahlen des Jahres 1944.

### Feindschiffe stehen Schlange

**Algeciras, 4. November**

Unter den im Hafen Gibraltars liegenden vierzig Handelsschiffen befinden sich zwölf, die bereits seit längerer Zeit darauf warten, im Reparaturdock von Gibraltar Aufnahme zu finden. Da die Zahl der durch Feindeinwirkung beschädigten englischen und amerikanischen Schiffe ständig zunimmt und auch die Docks anderer Feindhäfen im Mittelmeer ständig belegt sind, soll ein Teil der beschädigten Schiffe zunächst nur oberflächlich ausgebessert werden, damit sie eine Seereise überstehen und dann in den Überseehäfen gründlich überholt werden können.

### Angst vor der Vergeltung

**Berlin, 4. November**

Wenn man die vor kurzem heimgekehrten Austauschgefangenen nach der Stimmung frägt, wie sie beim Gegner und insbesondere in der Zivilbevölkerung herrscht, so kann man in den meisten Fällen erwarten, das Wort „kriegsmüde" zu hören. Auf jeden Fall herrscht Mattstimmung überall, deren Grad allerdings in den einzelnen Ländern verschieden ist. So ist man in Kanada am Kriege einfach uninteressiert, man sieht ihn nicht als eigene Angelegenheit an. In den Vereinigten Staaten ist die Stimmung nicht gut, erklärte ein anderer Kamerad, im englischen Mutterland aber noch schlechter; dort ist vor allem in letzter Zeit die Angst vor der Vergeltung riesengroß geworden.

### Japans neue Minister

**Tokio, 3. November**

Die neuen japanischen Minister wurden in der Phönixhalle des Palastes des Tenno feierlich in ihr Amt eingeführt. Der Ministerpräsident und Kriegsminister Tojo übernahm das Munitionsministerium, der frühere Landwirtschaftsminister Yamazahki das Landwirtschafts- und Handelsministerium und der frühere Eisenbahnminister Hatta das Transport- und Verkehrsministerium. Der frühere Handels- und Industrieminister Kiahi wurde zum Vizeminister des Munitionsministeriums ernannt.

### 200 Jahre Universität Erlangen

**Erlangen, 4. November**

Die Friedrich-Alexander-Universität beging am Donnerstag festlich den 200. Gründungstag. Bei der Feier im städtischen Redoutensaal wurden zahlreiche führende Persönlichkeiten aus Staat, Partei, Wehrmacht, des geistigen Lebens sowie aus Kunst und Wirtschaft zugegen.

Im Mittelpunkt der Festreden stand die Ansprache des Reichserziehungsministers Ruest, die ein Bekenntnis zur großen deutschen kulturellen Vergangenheit und zugleich zur europäischen Kultur ablegte. Der Rektor Prof. Dr. Wintz gab nach der Begrüßung der Festversammlung und der Ehrung der Gefallenen eine Anzahl von Preisen und Stiftungen bekannt.

### Ritterkreuz für einen Bromberger

**Berlin, 4. November**

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberstleutnant Lehweß-Litzmann, Kommodore eines Kampfgeschwaders.

Oberstleutnant Walter Lehweß-Litzmann, der Sohn eines Regierungsbaumeisters am 5. Juni 1907 in Bromberg geboren, hat sich im Kampf gegen England und die Sowjetunion hervorragend bewährt. Als Verbandsführer ebenso vorbildlich wie einsatzfreudig als Einzelkämpfer zerstörte er an der Spitze seines Geschwaders in mehrfachen Großangriffen feindliche Infanterie- und Bahnanlagen. Ferner zerschlug er in wuchtigen Angriffen Panzer- und Infanterie-Bereitstellungen, wodurch er die hart kämpfende Erdtruppe wirksam entlastete.

## *Der Tag in Kürze*

*Der Führer hat auf Vorschlag des Reichsministers der Justiz den Reichsrichter Dr. Walter Ilz in Berlin-Charlottenburg und den SS-Obersturmbannführer Karl Dörfler in Berlin-Lankwitz für die Kriegsdauer zu ehrenamtlichen Mitgliedern des Volksgerichtshofes bestellt.*

*Der Duce hat dem Innenminister Buffarini den Auftrag erteilt, die Innenverwaltung von treulosen und unverläßlichen Elementen zu säubern.*

*Von einem Feindflug im Mittelmeerraum kehrte Ritterkreuzträger Oberfeldwebel Alfred Nitsch nicht zurück.*

*Bei einem Terrorangriff der Anglo-Amerikaner auf die Stadt Ancona wurden die Kathedrale sowie fünf andere Kirchen zerstört.*

*Staatschef Pétain eröffnete durch eine Rundfunkansprache das französische nationale Hilfswerk für den Winter 1943/44. Er erklärte u. a., daß die Beiträge des Hilfswerks namentlich zur Hilfeleistung für die Bomenbeschädigten Verwendung gefunden hätte.*

*Wie der Nachrichtendienst des dänischen Rundfunks bekanntgab, ereigneten sich an Bord des Fährschiffes „Sjaeiland", das zwischen Jütland und Seeland verkehrt, während der Überfahrt zwei Explosionen; drei Fahrgäste wurden getötet und 19 verletzt.*

Verlag und Druck: Litzmannstädter Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH. Verlagsleiter: Wilhelm Matzel (z. Z. Wehrmacht) i. V. Bertold Bergmann. Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Pfeiffer, Litzmannstadt. Für Anzeigen gilt Anzeigenpreisliste 3.

# Zwischenlandung in Tanger

33) *Roman von Hans Possendorf*

„Dann ist es eine andere", erklärte Martin enttäuscht. „Die, die ich meine, hat frische und gesunde Farbe."

Doch der Junge beharrte dabei, daß es sich, nach der Beschreibung, die Martin ihm gegeben habe, um dasselbe Mädchen handeln müsse.

*

Umsonst wartete Martin am Abend bei der kleinen Moschee, und umsonst durchstreifte er am nächsten Tage stundenlang die Stadt. Auch am Tage darauf setzte er seine Nachforschungen fort, sie blieben ebenso vergeblich.

Zum Abendessen war er zusammen mit Gasy, Vandenbergh und de Lousa, bei Kitty Walker eingeladen, denn Jean hatte ihn auch mit seinen anderen Freunden bekanntgemacht.

Der Abend verlief sehr lustig; man plauderte angeregt und lachte viel. Martin hatte seit langer Zeit nicht so fröhliche Stunden verbracht. Doch auf dem Heimweg durch die nächtlichen Gassen änderte sich seine Stimmung. Er empfand jetzt den lustigen Abend wie eine Verfehlung: Wo nahm er, der ein Menschenleben auf dem Gewissen hatte, das Recht her sich zu vergnügen? Noch keinen Schritt hatte er bisher getan, um den Dieb seiner Schuld zu überführen — nicht einmal einen wirklich brauchbaren Plan dazu gefaßt! Statt dessen hatte er sich zwei Tage lang in der Stadt umhergetrieben — auf der Suche nach diesem Berbermädchen, das ihn nichts anging und nichts angehen durfte! Und seine Erwägungen, ob die Schöne vielleicht eine direkte Nachkommin der Vandalen und somit rein germanischen Blutes sein könne, machten durch ihre Kindlichkeit die ganze Angelegenheit nur noch lächerlich und dümmer!

Martin war nur noch wenige Schritte von seinem Häuschen am Ende der Sackgasse entfernt, als sein Blick auf eine Gestalt fiel, die, völlig von einem großen weißen Schal bedeckt, regungslos in einem Winkel am Boden lag. Da es in Tanger nichts Ungewöhnliches ist, daß arme Leute die Nacht auf diese Art verbringen, wollte Martin schon vorübergehen. Doch da drang ein Stöhnen an sein Ohr. Schnell trat er hinzu und beugte sich über den Körper. Und nun bemerkte er, daß er keinen schlafenden, sondern einen kranken Menschen vor sich hatte. Die Glieder des armen Wesens bebten in heftigem Schüttelfrost, und die Zähne schlugen in Fieberschauern aufeinander.

Martin faßte einen Zipfel des weißen Schals und lüftete diesen ein wenig. Da glitt, gleich einer goldenen Schlange, ein langer blonder Zopf hervor. Für einen Augenblick setzte Martins Herzschlag aus. Dann zog er den Stoff von dem Gesicht hinweg ... Und nun gab es keinen Zweifel mehr: es war das schöne Berbermädchen, das er so lange vergeblich gesucht hatte. Sie lag auf der Seite, die Beine ein wenig an den Leib gezogen, die rechte Wange auf dem Straßenpflaster ruhend, die Augen halb geschlossen, das abgemagerte Gesicht in Fieber glühend.

Mit ein paar schnellen Schritten war Martin an seiner Haustür, schloß auf, machte im Gang und in dem kleinen Hof Licht, eilte dann die Treppe zur Galerie hinauf und schaltete auch in einem der Zimmer das Licht ein.

Eine Minute später war er wieder bei der Kranken, hob sie vorsichtig auf und trug sie ins Haus. Es war offenbar, daß sie ganz ohne Bewußtsein war. Selbst das laute Zuschlagen der schweren Haustür — Martin warf sie, weil er keine Hand frei hatte, durch einen etwas zu heftigen Fußtritt hinter sich ins Schloß — schien nicht an ihr Ohr zu dringen.

Erst nachdem er den zitternden Körper des Mädchens auf den Diwan gebettet und gut zugedeckt hatte, begann Martin zu überlegen, was zunächst zu tun sei. Die Kranke in ein Hospital schaffen zu lassen, kam ihm nicht einen Augenblick in den Sinn. Das Dringendste war also einen Arzt zu holen. Aber was würde geschehen, wenn das Mädchen in seiner Abwesenheit zum Bewußtsein kam und sich allein in einem fremden Hause fand?

Mit einem Gefühl von Erleichterung beobachtete Martin jetzt, wie der Schüttelfrost nachließ, wie sich die bisher halb geöffneten Lider schlossen und das stoßweise Atmen regelmäßiger wurde. Die Kranke war eingeschlafen.

Martin erhob sich, schaltete eine kleine Stehlampe ein, dämpfte das Licht mit einem Tuch und knipste die helle Deckenbeleuchtung aus. Dann verließ er das Haus.

In der Gasse Hadsch Mohamed Torres kam Martin an eine kleine Bar, die trotz der späten Stunde noch offen war. Ohne Zögern trat er ein. Hinter dem Schanktisch hantierte eine dicke Frau. Zwei schläfrige „Animierdamen" spielten Karten. Sonst war niemand anwesend.

Das süßliche Lächeln schwand vom Gesicht der Wirtin, als der vermeintliche Gast sich nach einem Arzt erkundigte.

„Jetzt mitten in der Nacht?" brummelte sie. „Was ist denn passiert?"

„Wenn man um diese Stunde einen Arzt braucht, wird wohl jemand schwer krank sein", sagte Martin ungeduldig.

Eines der beiden Mädchen, eine hübsche dunkelhaarige Person, trat hinzu: „Ich kenne einen italienischen Arzt — Doktor Castelli — ein Landsmann von mir."

„Ist er tüchtig?"

„Und ob! Er hat mich im Hospital behandelt, als ich den Typhus hatte. Ohne ihn wäre ich sicher abgekratzt. Er wohnt in der Essallah-Straße. Wissen Sie, wo das ist? — Nein? Na, dann werde ich Sie hinbegleiten."

Jetzt mischte sich die Wirtin ein: „Was soll das heißen, Tina! Es können doch noch Gäste kommen!"

„Also soll der Kranke lieber sterben, was?" gab das Mädchen grob zurück. Dann wendete sie sich wieder Martin zu: „Kommen Sie!"

Nun schritten die beiden eilig nebeneinander durch die stille Gasse. Die Art, wie die junge Italienerin jetzt nach dem Vorgefallenen erkundigte, war so menschlich und natürlich, daß Martin nicht zögerte, ihr die Wahrheit zu sagen.

Dr. Castelli war nicht zu Hause, sondern eine halbe Stunde zuvor ins italienische Hospital gerufen worden. Martin und Tina machten sich also auf den Weg dorthin.

(Fortsetzung folgt)

# Tag in Litzmannstadt

## Bevorzugte Abfertigung beim Einkauf

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die grünen Einkaufskarten für die Berufstätigen nur über die Betriebe ausgegeben werden. Die Betriebe fordern diese Karten geschlossen von der Kreisfachabteilung „Der Deutsche Handel" — Deutsche Arbeitsfront — Reichsschatzmeister-Schwarz-Platz 1, Zimmer 2, an. Die Ausweiskarten sind nur für Deutsche bestimmt. Voraussetzung ist eine mindestens achtstündige Arbeitszeit. Diese Arbeitszeit muß so liegen, daß die Berufstätigen ihre Einkäufe vor 17 Uhr nicht erledigen können. Weiter muß der Nachweis erbracht werden, daß sich der Berufstätige überwiegend selbst verpflegt. Berufstätige, die bei Eltern oder Verwandten wohnen, dürfen keine Ausweiskarte erhalten. Die Verantwortung für die Ausgabe der Karten trägt der Betrieb.

Die Karten werden auf den Namen des Inhabers ausgestellt und müssen mit dem Firmenstempel sowie der Unterschrift des Betriebsführers oder des Betriebsobmannes oder Personalleiters versehen sein. Weiter muß auch der Karteninhaber, und zwar unter dem Aufdruck „Der Deutsche Handel", die Karte mit seiner Unterschrift versehen. Die Karte selbst ist nicht übertragbar. Bestehende Vorschriften erlauben hier Gefängnis- und sogar Zuchthausstrafe.

**Wir verdunkeln heute von 17.20 bis 6.15 Uhr**

### Rundfunk vom Freitag

Reichsprogramm: 15.00 Fröhliches Spiel bekannter Unterhaltungsorchester. 15.30 Lied und Klaviermusik: Schubert, Schumann, Wolf, Brahms. 16.00 Aus der Welt der Oper. 17.15 Bunte Melodienfolge aus Hamburg. 19.45 Dr. Goebbels-Aufsatz: Das innere England. 20.15 „Der Opernball", Operette von Richard Heuberger. Deutschlandsender: 17.15 Musik zur Dämmerstunde. 20.15 Beethoven-Sendung. 21.15 Abendkonzert: J. Ph. Krieger, Händel, Mozart, Haydn.

# Unsere Betriebsjugend bastelt Kriegsschiffe

*Eine eifrige Tätigkeit im Rahmen der diesjährigen Spielzeugaktion nach Feierabend*

Überall regen sich jetzt die Hände, um die von der Hitler-Jugend geführte Spielzeugaktion zu einem guten Ende zu bringen. Es ist nach den vorliegenden Berichten anzunehmen, daß der Erfolg in diesem Jahre größer sein wird. Vor allem wird auch die Qualität der hergestellten schönen Dinge noch besser sein, weil nun die gesammelten Erfahrungen verwertet werden können.

Wir hatten Gelegenheit, in einem hiesigen Großbetrieb zuzuschauen, wie die jugendlichen Betriebsangehörigen in der zweckmäßig ausgestatteten Werkstatt allerlei schöne Dinge basteln. Dabei nehmen Kriegsschiffmodelle einen breiten Raum ein. Das Oberkommando der Kriegsmarine fördert diese Arbeit durch Zurverfügungsstellung von Bauplänen sowie Werkstoffen, auch gibt sie der Jugend Broschüren in die Hand, in denen Einzelheiten über die gebastelten Schiffstypen zu lesen sind. Es liegt auf der Hand, das gerade diese Arbeit recht rege auf die Phantasie der Jungen einwirkt. Mancher wird sich dabei entschließen, seinen künftigen Beruf bei der Kriegsmarine zu suchen.

Auch beim NSFK. und der Flieger-HJ. ist man eifrig dabei, Spielzeuge zu basteln. Hier bringt jeder aus dem Modellbau schon ein gehäuftes Maß von Erfahrungen mit, so daß auch hier besondere schöne Leistungen zu erwarten sind.

In der Bastelwerkstatt eines hiesigen Großbetriebes. — Pg. Schaetz von der DAF., Kreisjugendwalter Sprenger und ein Vertreter der Kriegsmarine besuchen die Jungen und Mädel und geben Anregungen. (Foto: Jaskow)

Die Spielzeugaktion ist ein beredter Ausdruck für den Gedanken, daß ein Volk sich selbst hilft, wo die Gemeinschaft im Augenblick für andere Aufgaben in Anspruch genommen ist. Unsere Kinder sollen jedenfalls auch in diesem Jahre Spielzeuge unter dem Weihnachtstisch finden. G. K.

## Kriegsgefangene kehren heim

Im Blickpunkt der neuen Wochenschau stehen, wie berichtet, die kühnen Gesichter deutscher Seeleute, die nach der längsten Fahrt, die je ein U-Boote gemacht hat, ihre im harten Kampf errungenen Auszeichnungen empfangen. Ergreifend die Bilder von dem jubelnden Empfang deutscher Soldaten, die im Austausch mit britischen Verwundeten aus der Kriegsgefangenschaft zurückkehren. Die Freude unserer Soldaten nach den jahrelang ertragenen Bitternissen ist grenzenlos; sie werden von der jubelnden Bevölkerung mit Blumen überschüttet.

Reichsminister Dr. Lammers führt den Reichsprotektor im Namen des Führers in sein hohes Amt ein.

Unerhört packend und von lebendigster Eindringlichkeit die Abwehrkämpfe am Dnjepr, die den wuchtigen Ausklang der neuen Wochenschau bilden. Aus der Abwehr heraus werden kühne und nachhaltige Gegenstöße geführt, die dem Feind blutigste Verluste zufügen, und in harten und erbitterten Nahkämpfen häufig mit der blanken Waffe werden die Sowjets auf ihre Ausgangsstellungen zurückgeworfen. Dazwischen Einzelbilder, die den einmaligen Mut und die Einsatzbereitschaft unserer Grenadiere bis zum letzten erkennen lassen: Und jeder dieser Grenadiere mit dem von den Erfahrungen der Front gezeichneten Gesicht ist ein Garant unseres Sieges.

*Wilhelm Hoffmann*

**Kriegswirtschaftsdelikt.** Eine deutsche Frau aus Litzmannstadt wurde anläßlich einer Kontrolle im Besitz von 44 Eiern und 250 kg Butter angetroffen, die sie im Schleichhandel erworben hat.

# Abschied von einem Ortsgruppenleiter

*Eindrucksvolle Gedenkfeier für den gefallenen Og.-Leiter und Bannführer Harry Rose*

Am Sonntag versammelten sich die Vertreter der NSDAP. im Sängersaal in Erzhausen zu einer Gedenkfeier für den gefallenen Ortsgruppenleiter und Bannführer Harry Rose. Der Raum war mit einem Eisernen Kreuz, von lebendem Grün umgeben, geschmückt. Auf der Bühne nahmen die Vertreter von HJ., BDM. und NSDAP. Aufstellung. Die Ausgestaltung der Feier hatte die Jugendgruppe des Deutschen Frauenwerkes in Erzhausen gemeinsam mit den Jungmädeln und der Hitler-Jugend übernommen. An der Feier nahmen der Kreisleiter, die Vertreter des Kreises, der Bannführer, der SA. und NSKK.-Sturm und alle Mitarbeiter der Ortsgruppe Erzhausen teil. Eingeleitet wurde die Feier mit dem Gesang der Jugendgruppe. Sprecher waren Jungen der HJ. Im Mittelpunkt der Feier stand die Gedenkrede des Kreisleiters, Oberbereichsleiters Pg. Knaup. Der Kreisleiter ging in seiner Rede auf den Verlust ein, den die Angehörigen, insbesondere aber auch die Ortsgruppe, schwer getroffen hat. Er wies dann auf die Schicksalhaftigkeit dieses Kampfes hin und schloß seine Ausführungen mit einem flammenden Aufruf zum Kampf und zum Sieg. Nach dem Lied: „Heilig Vaterland" senkten sich die Fahnen, und in stummer Ergriffenheit gedachten alle Anwesenden des toten Ortsgruppenleiters. Das Gedenken wurde zu einem Schwur, sein Werk in seinem Geiste fortzusetzen. Der Sprecher gab dann in dem Gedicht: „Die Fakkel geht von Hand zu Hand" die Aufforderung zur neuen Arbeit. Es folgte das Lied: Nun laßt die Fahnen fliegen. Zum Schluß sprach der Ortsgruppenleiter, Pg. Gohlke, noch einige Worte des Gedenkens und der Verpflichtung und schloß mit dem Gruß an den Führer.

## Hier spricht die NSDAP. Der Propagandamarsch am 7. November

**Der Kreisleiter.** Die Kreisamtsleiter, Kreisbeauftragten, Kreishauptstellenleiter und Kreisstellenleiter der NSDAP.-Kreisleitung Litzmannstadt, Kreiswaltung der Deutschen Arbeitsfront, Kreisamtsleitung der NSV. treten am Sonntag, dem 7. 11. 43, 10.45 Uhr, in der Hermann-Göring-Straße vor der General-von-Briesen-Schule an. Anzug: Uniform, Stiefel, Braunhemd, falls nicht vorhanden: Hakenkreuzbinde. Die Politischen Leiter, Walter und Warte treten am Sonntag, dem 7. 11. 43, 9.00 Uhr vormittags wie folgt an: **Hundertschaft 1:** Mit den Ortsgruppen: Webern, Heinzelshof, Niederfelde, Radegast, Stockhof, Weihersdorf, Waldborn und Sachsenau. Antreteplatz: Deutschlandplatz 14 im Hof. **Hundertschaft 2:** Mit den Ortsgruppen: Hindenburg, Fridericus und Helenenhof. Antreteplatz: Helenenhof. **Hundertschaft 3:** Mit den Ortsgruppen: Meisterhaus, Wasserring und Skagerrak. Antreteplatz: Schlageterstr. 140. **Hundertschaft 4:** Mit den Ortsgruppen: Friesenplatz, Eichenhain, Quellpark und Zeltgarn. Antreteplatz: Wasserring. **Hundertschaft 5:** Mit den Ortsgruppen: Schiesing, Roter Ring, Südring, Ringbahn, Heerstraße, Fichtenhof, Effingshausen und Friedrichshagen. Antreteplatz: Friesenplatz, Markthalle. **Hundertschaft 6:** Mit den Ortsgruppen: Ludendorff, Schwabenberg, Heidental, Flughafen und Erzhausen. Antreteplatz: Friesenplatz, Markthalle. **Hundertschaft 7:** Mit den Ortsgruppen: Clausewitz, Spinnlinie, Karlshof, Waldschloß und Sporthalle. Antreteplatz: Vor der Sporthalle im HJ.-Park. **Hundertschaft 8:** Mit den Ortsgruppen: Altstadt, Blücherplatz, Goldenau, Moltke und Volkspark. Antreteplatz: Grüner Ring. Anzug: Uniform, Stiefel, Braunhemd, falls nicht vorhanden: Hakenkreuzbinde.

**Kreisleitung, NSKOV.,** Schießabteilung. Schießen um Wanderpreis 7. 11. fällt aus, dafür Schießen 21. 11. ab 9 Uhr unter denselben Bedingungen bei jedem Wetter.

# Das Raimonda-Ballett — ein Tanzerlebnis

*Das KdF.-Varieté im „Deutschen Haus" bietet Litzmannstadt einen hochklassigen Tanz*

Den breiten Volksschichten auch die Kunst zu vermitteln, die bisher entweder ein Privileg bestimmter Schichten war oder die aus unberechtigten Neigungsgründen von den meisten Volksgenossen gemieden wurde — auch das ist eine Aufgabe, ein Ziel der Kulturarbeit der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude". Sie geht dabei von dem Grundsatz aus, daß dafür das Beste gerade nur gut genug sei. Nach dem erfolgreichen Beginn der Varieté-Winterspielzeit im Deutschen Haus bringt „KdF." jetzt mit dem Raimonda-Ballett, das das Abendprogramm allein füllt, eine Abwechslung, die auch ernster künstlerisch interessierte Kreise anziehen wird. Die aus dem Mainzer Gebiet stammende Tanzgruppe hat sich unter dem Namen ihres Ballettmeisters bereits weit über die Grenzen des Reiches einen Namen geschaffen, und daß sie vom „Wintergarten" in Berlin, einer der führenden deutschen Varieté-Bühnen, kommt, bestätigt nur ihren Ruf. Auch wenn man es nicht kennen würde, bewiese dieses Ballett sehr schnell seine künstlerischen Qualitäten. Ohne seinen Aufgabenbereich allzu weit abzustecken — es beschränkt sich im wesentlichen auf den Ausdruckstanz, vermeidet allzu abstrakte Formen, gibt dafür dem erheiternden, zum Volkstanz hinweisenden Solo- und Reigentanz sein Recht —, läßt es doch eine vorzügliche Schulung fast aller Tanzgattungen, überhaupt eine wohltuend zuchtvolle künstlerische Arbeit erkennen, die seinem Leiter und Meister Hans Raimonda alle Ehre macht. Von der ernsten Auffassung seiner Aufgabe, sowohl der Kunst als auch ihrer Mittlung an die breiteren Volksschichten zu dienen, überzeugen auch die einleitenden und vor jedem Tanz erläuternden Worte des Ballettmeisters, die vielen Zuschauern das Gesehene und Gehörte innerlich noch näher zu bringen vermögen, als es sonst ihnen gegeben wäre.

Auf jeden einzelnen Tanz einzugehen, würde zu weit führen. So beschränken wir uns auf den Hinweis, daß das Programm einen ernsteren und einen heiteren Tanzteil bringt. Besondere Hervorhebung verdienen die wirkungsvollen Gruppentänze, seien es die antiken Tänze nach der Musik eines jüngeren Komponisten (Josef Schafgans) oder der Rhythmische Tanz von J. Haydn oder ein japanischer Mädchentanz (zum Kirschblütenfest) vor allem auch wegen seiner herrlichen Originalkostüme. Tänzerische Ausdrucksstudien boten Salome Schneider in Anitras Tanz (Grieg) und Dvoraks „Melodie" (einmal lockend, kokett und trotzig, dann angsterfüllt und schmerzvoll — eine vorzügliche Wiedergabe), Margarete Weitzel in Schuberts berühmtem „Moment musical" und Ruth Detlefs in Mozarts „Ständchen", in denen Liebreiz in Tanz und Melodie wirksames Gegenstück waren. Unter den heiteren Darbietungen gefiel der Gruppentanz „Bunt und lustig" nach einem rheinischen Marsch von Zuhlener, und die abschließende tänzerische Wiedergabe einer Zeitstudie „Das Gerücht" erzwang sich sogar eine Wiederholung. Nach J. Straußscher Musik tanzten noch Waltraut Thalhäuser einen modern aufgemachten Spitzentanz und Else Dörrhöfer den „Sphärenklänge"-Walzer.

Begeisterter Beifall bewies, daß man das Rechte am rechten Ort geboten hat. *Helmut Lemcke*

# Wirtschaft der L. E. Schwedens Selbstversorgung mit Textilwaren

Die Textilversorgung Schwedens behandelt der Chef der Textilabteilung der Industriekommission, Direktor E. W. Paues, in einem Artikel des „Svenska Dagbladet". Darin heißt es u. a.: Schweden ist jetzt Selbstversorger auf einer Reihe von Gebieten der Textilwirtschaft, in denen es früher auf die Einfuhr von fertigen Waren oder von Rohmaterial angewiesen war. Zellwolle wird nach wie vor in großem Umfang importiert; aber auch die Produktion im Lande selbst ist durch den Bau neuer Fabriken stark gestiegen. In bezug auf Flachs und Hanf sind die Bestrebungen, einen einheimischen Anbau dieser Spinnpflanzen zu fördern, planmäßig fortgeschritten. Ein gutes Ersatzmaterial für Hanf hat man aus Papier hergestellt. So hat die Herstellung von Bindegarn usw. aus Papier eine starke Entwicklung genommen. Schwedens jährlicher Verbrauch an Nähgarn vor dem Kriege wird auf etwa 525 t geschätzt, zum größten Teil importierte Ware. Jetzt ist die einheimische Herstellung so stark gestiegen, daß sie etwa $^2/_3$ des Bedarfs deckt. Erntestricke, die früher aus importierten Rohstoffen angefertigt wurden, werden jetzt ebenfalls aus Papier hergestellt. Der Bedarf an Fischernetzen ist gesichert, teils durch die einheimische Produktion, teils durch ausreichende Zufuhr von ausländischen Rohstoffen.

Ein besonders kompliziertes Problem bildet das Kammgarn. Schwedens Bedarf an Kammgarn wurde früher bis zu 50 Prozent durch Einfuhr gedeckt, weitere etwa 35 Prozent wurden in Form von Halbfabrikaten, die in Schweden selbst versponnen wurden, eingeführt, und nur etwa 15 Prozent wurden durch Kämmen und Spinnen von importierter Wolle gewonnen. Das Kammgarn wird vor allem in Webereien und besonders in der Trikotindustrie verwendet. Seit die Einfuhr von Kammgarn weggefallen ist, mußte die Versorgung mit Wollerzeugnissen durch einheimisches Kammgarn gedeckt werden, was mit großen Schwierigkeiten verbunden war.

### Kriegswirtschaftsprobleme der nordischen Länder

Im Rahmen einer Veranstaltung des Wartheland-Kontors der Nordischen Gesellschaft in Verbindung mit der Wirtschaftskammer Litzmannstadt, die Kreisleiter Oberbereichsleiter Knaup als Leiter des Zweiges Litzmannstadt eröffnete, hielt der bekannte Nationalökonom Prof. Helander, Schwedischer Konsul in Nürnberg, einen Vortrag über „Die kriegswirtschaftliche Probleme der nordischen Länder". Einleitend stellte er die Vorkriegslage mit einigen charakteristischen Feststellungen dar und erwähnte u. a., daß die vier Völker im skandinavischen Raum einschließlich Finnland mit ihren 17 Millionen Menschen einen weit über dem Weltdurchschnitt liegenden Anteil am Welthandel hatten. An der Weltschiffahrtstonnage war der Gesamtanteil mit 10 bis 11 v. H. sogar noch doppelt so hoch. Während Finnland fast ausschließlich Holzerzeugnisse ausführte und Norwegen sich überwiegend mit Schiffahrt in fremden Diensten und Fischerei befaßte, lag Schwedens Export vor allem in Holzerzeugnissen, Eisenerzen und gewissen Spezialprodukten, und Dänemark war als das Land hochwertiger agrarischer Erzeugnisse bekannt. Hauptabnehmer der nordischen Länder war England. Das wurde durch den Krieg weitgehend anders, vor allem nach dem 9. April 1940, der Besetzung Norwegens und Dänemarks. Sowohl einfuhr- als auch ausfuhrmäßig mußten sich die vier nordischen Länder grundsätzlich umstellen, und nur Schweden blieb auf Grund gewisser Vereinbarungen mit den kriegführenden Ländern ein bestimmter Außenhandel im Geleitverkehr mit nichtkriegführenden Ländern. Der notwendige Wirtschaftsausgleich mußte für Skandinavien im kontinentaleuropäischen Raum gefunden werden; denn schon in Friedenszeiten betrug der innerskandinavische Handelsaustausch nur etwa 15 v. H. der auf 10 Milliarden Kronen zu beziffernden Handelswerte. Als Hauptabnehmer und auch -lieferant trat jetzt Deutschland in Erscheinung, dessen Politik der Großraumwirtschaft sich die nordischen Länder einfügten, die in Anbetracht der kriegsbedingten Erschwernisse natürlich längst nicht das Gesicht friedlicher Zeiten haben kann. Der Ausgang dieses Krieges wird nach dem Grundsatz, daß die Politik die Wirtschaft bestimmt, auch entscheidend sein für die künftige Gestaltung der nordischen Außenwirtschaft: L.

### Voller Erfolg der Deutschen Sparwoche 1943

Die vom 23. bis 30. Oktober 1943 durchgeführte Deutsche Sparwoche 1943 hat nach den bisherigen Ergebnissen bei Banken und Sparkassen einen vollen Erfolg gehabt. Allgemein ist gegen das an sich schon günstige Vorjahresergebnis eine weitere Steigerung zu verzeichnen, so daß die Höhe der Einlagen die der Vorjahre übertrifft. Bemerkenswert ist, daß sich der Durschnittsbetrag der Einzahlungen während der Sparwoche weiter gehoben hat und auch ein beachtlicher Zugang an Neusparern festzustellen ist. In diesem erfreulichen Ergebnis der Deutschen Sparwoche 1943 zeigt sich mit aller Deutlichkeit die ungebrochene Nervenkraft des deutschen Volkes in Stadt und Land und sein unerschütterlicher Wille, jetzt und in der Zukunft einen Beitrag zur Erringung des Endsieges zu leisten.

# 10 Minuten Aufenthalt in Angoulême / Von Alfred Nazarke

Zehn Minuten Aufenthalt hatten wir in Angoulême. Der Bahnhof war leer und kalt, wie die meisten Bahnhöfe auf dieser Strecke nach dem Südwesten. Man konnte schwer hinter der nüchternen Kühle dieses Bahnhofes die „weiße Stadt" vermuten, die von den Franzosen gern „der Balkon nach dem Süden" genannt wird. Tatsächlich beherrschen die steinernweißen, zuweilen etwas maurisch anmutenden Mauern mit der gewaltigen strengromanischen Kathedrale von der Anhöhe aus das ganze Charentetal.

Auf dem Nebengleis fährt eben fast geräuschlos der aus Bordeaux kommende Schnellzug nach Paris ein. Türen werden lärmend aufgerissen, Fenster fallen krachend in die Spalte, ein wogendes Menschengewirr drängt sich an die Eingänge. Während unter lauten Attention-Schreien der Gepäckträger das Knäuel um die Eingänge sich zu einer aus- und einströmenden Woge formiert, erscheint in einem Fensterrahmen der Oberkörper eines jungen Priesters. Er hat die Kopfbedeckung in der Hand, die unvermeidliche glimmende schwarze Zigarette hängt lässig zwischen den Lippen. Aus einem anderen Fensterrahmen beugt sich ein junges Mädchen, um sich zum wiederholten Male von einem bleichen Jüngling mit schlackigen Bewegungen zu verabschieden. Das Mädchen redet in einem fort, der Jüngling bleibt stumm. Jetzt holt er die Linke aus den Tiefen seiner weiten Hose hervor und macht mit beiden Händen eine bedauernde Geste. Das Mädchen rutscht mit dem Oberkörper immer tiefer und ist nun schon fast dem Bahnsteig näher als dem Zugabteil. Da scheint sich unser passiver Romeo eines anderen besonnen zu haben und begibt sich in das Innere des Wagens. Ein neuer Kopf taucht über dem Fensterscheibenrest auf; eine elegante Dame in Hut und Schleier. Auch sie hat schon ihren Partner gefunden, der sich allerdings in seiner formlosen Jacke und der zerfransten Manchesterhose etwas untergeordnet gegenüber der betonten Eleganz im Fenster ausnimmt. Jedoch ist das Einverständnis zwischen den beiden offensichtlich ungetrübt. Mit dankendem Lächeln quittiert beispielsweise die Schöne einige im Augenblick aus kärglichen Tabakresten selbstgedrehten Zigaretten und die dazu gehörigen Zündhölzer. Triumph des Nützlichkeitsgedankens.

Mit zwei Riesenkörben beladen schwankt eine ältere Frau den Zug entlang. Als sie sich an der Eingangstür emporarbeiten will, kippt der eine Korb etwas zur Seite und da ist es auch passiert: einige hundert Strandkrabben kriechen, krabbeln, schwabbeln über den Stein. Der Bahnsteig ist im Nu mit einer wankenden, schlotternden, vielarmigen Masse bedeckt, die einer Lava gleich sich langsam in alle Ritze und Löcher ergießt. Vom Wehklagen der Alten begleitet zischen, quietschen und spritzen die Krebse unter den Sohlen der Passanten ihr Leben aus.

Ein Knarren und Knacken im Äther: in Deutsch und Französisch wird die Abfahrt des Zuges angekündigt. „Bitte zurücktreten, Türen schließen". Ein verspäteter Reisender mit Koffer, Schmetterlingnetz und Angelrute springt über die Gleise, stolpert, gleitet auf dem schlüpfrigen Boden der Krabbenkadaver aus und erreicht nur mit Mühe die nächste Wagentür. Doch diese läßt sich kaum einen Deut öffnen, dichtgedrängt steht dort Mensch an Mensch, Koffer an Koffer, Sack an Sack. Wild gestikulierend eilt er zur nächsten Tür, die wiederum von einer Tochter Evas gesperrt ist, welche sich eben mit der Puderquaste über das Gesicht zu streichen bemüßigt fühlt. Doch hier gibt sich unser Angler-Botaniker nicht so schnell geschlagen und zwängt sich, Netz und Angelrute in Vorhalte, in den Wust der schimpfenden Schleier, Pelze und seidenen Krawatten.

Der Zug fährt ab. Ein sich immer mehr noch leicht wiegend-bewegender, blaßroter Fleck bleibt an der Stelle des Krabbenfalles zurück und hier und da ein schwenkendes Tuch.

Auch unsere zehn Minuten sind um. Hinter dem Bahnhof von Angoulême schließt sich der minutenlange Vorhang eines stockfinsteren Tunnels. Wenn wir uns aus dem Fenster beugen, sehen wir auf der Anhöhe immer noch das gartenumrankte Weiß leuchten: der letzte Gruß von Angoulême, den „Balkons nach dem Süden".

## Kultur in unserer Zeit

### Wissenschaft

**Professor Duden 75 Jahre.** Der bekannte Chemiker Prof. Dr. Paul Duden, der Sohn des Verfassers der „Deutschen Rechtschreibung", Konrad Duden, feierte am 30. Oktober seinen 75. Geburtstag. Duden leitete fast neun Jahre den „Verein deutscher Chemiker" und erwies sich als glänzender Organisator, dem für sein Schaffen hohe Ehrungen zuteil geworden sind.

### Hochschulen

**Berufung an die Breslauer Technische Hochschule.** Der Reichserziehungsminister hat Dr. ing. Helmut Kirchberg in Düsseldorf beauftragt, mit Wirkung vom 1. November 1943 den freigewordenen Breslauer Lehrstuhl für Bergbau und Aufbereitungskunde vertretungsweise wahrzunehmen.

### Ausstellungen

**Vor einer Großostasien-Ausstellung in Wien.** Das Wiener Museum für Völkerkunde bereitet eine umfangreiche Großostasien-Ausstellung vor. Der Aufbau und die Durchführung der Ausstellung wurde dem koreanischen Ethnologen Dr. Hung Soo Han übertragen. Es handelt sich um die erste Ausstellung dieser Art in Europa.

### Neue Bücher

**Felix Schlagintweit: Ein verliebtes Leben.** Erinnerungen eines Münchener Arztes. Verlag Knorr und Hirth, München. 320 S., geb. 7,80 RM, geh. 6,80 RM. — Der Bruder des bekannten Himalaja-Forschers berichtet mit der Derbheit und Offenheit des bajuwarischen Menschen von seiner Jugend, seinem Studium und seiner Tätigkeit als Arzt. Das Buch zeichnet ein anschauliches Kulturbild Münchens um die Jahrhundertwende. Im Ton des geistreichen Plauderers spricht der Verfasser von den Menschen, die ihm auf seinem Lebensweg begegneten. Künstler des Wortes und der Palette, der Spachtel und des Kontrapunkts, Gelehrte und einfache Menschen des Alltags geben sich ein Stelldichein in diesem Buch ungeschminkter Lebensfreude und urwüchsigen Münchener Lebensstils.

Dr. Kurt Pfeiffer

# Aus unserem Wartheland

## Laubernte hilft Stroh sparen

Die Kartoffelernte ist beendet, die Rübenernte ist in vollem Gange. Aber an die Bergung von Laub wird kaum gedacht. Dabei ist es aber, besonders in diesem stroharmen Jahr, unbedingt notwendig, daß das jetzt fallende Laub der Straßenbäume, der Parkanlagen, der Hausgärten, der Friedhöfe usw. sorgfältig geerntet wird. Während das am allermeisten zur Einstreu benutzte Winterhalmstroh auf 100 Gewichtsteile 220 bis 250 Teile Wasser und im gehäckselten Zustand bis 300 Teile Wasser aufsaugen kann, saugt Laub 200 bis 300 Teile, gutes trockenes Laub bis 400 Teile Feuchtigkeit auf. Es ist also zur Einstreu noch mehr geeignet wie Stroh. Bei der Strohknappheit muß jedes Mittel versucht werden, um Ersatz für die im Interesse der Pflege und Gesundheit unserer Haustiere unbedingt notwendigen Einstreu zu schaffen. Keine Stadt- und Gemeindeverwaltung darf daher versäumen, das anfallende Laub zu sammeln und Tierhaltern zur Verfügung zu stellen. Eine Vermehrung und Verbesserung des Düngers, der für alle Hackfrüchte unentbehrlich ist, wird dadurch erreicht. Im Laub sind — je nach der Baumart schwankend — ungefähr die gleichen Mengen Pflanzennährstoffe enthalten wie im Stroh. Durch Lagern feucht gewordenes Laub kann auch zur Einstreu benutzt werden, wenn es wie folgt behandelt wird: An einem luftigen aber regengeschützten Orte wird das nasse Laub fest zusammengepackt. Hierbei erwärmt sich die Masse nach kurzer Zeit und ein großer Teil der Feuchtigkeit verdunstet. Dies geht sehr rasch, wenn nach dem Erwärmen der Haufen auseinandergerissen und die Blätter flach gebreitet werden.

Auch Waldstreu, das hier in erheblicher Menge zur Verfügung steht, ist für diesen Zweck geeignet. Allerdings sieht der Forstmann mit Recht die Werbung von Laub sehr ungern, da das verwesende Laub ja die wichtigste Nahrungsquelle für den Baum ist. Aber in Notjahren, wie in diesem, muß einmal ausnahmsweise eine Laubwerbung im Wald gestattet sein.

Bei dieser Gelegenheit sei noch darauf hingewiesen, daß Torfstreu die beste Aufsaugefähigkeit hat, gleich 800 bis 900 Teile. In der Mitte zwischen Stroh und Torf steht das nicht immer genügend beachtete Sägemehl mit etwa 300 bis 400 Gewichtsteilen Aufsaugefähigkeit. Sägemehl bildet ein vorzügliches Lager für die Tiere und sollten daher die erheblichen Mengen, die sich oft in Sägewerken angesammelt haben, jetzt zur Verwendung kommen. Sägemehldung zersetzt sich allerdings langsam. Ein öfteres Anfeuchten und eine 1 bis 2 Monate längere Lagerzeit auf der Dungstätte ist daher angebracht. Sehr zu empfehlen ist, daß das Einstreustroh in eine Länge von 10 bis 20 cm gehäckselt wird, wodurch die Aufsaugefähigkeit des Strohes erhöht wird. W.

*Gauhauptstadt*

b. **Das Friseur-Handwerk tagte.** Auch dem Friseur-Handwerk sind kriegswichtige Aufgaben gestellt. Es war daher notwendig, daß die vordringlichen Fragen in einer Arbeitstagung erörtert wurden. Der Reichsinnungsmeister des Friseur-Handwerks, Renz, hatte daher den größten Teil seiner Bezirksinnungsmeister aus fast allen Gauen des Reiches in Posen zusammengerufen. In Verbindung mit der Tagung fanden Betriebsbesichtigungen statt, bei denen die Bewunderung der auswärtigen Gäste darüber zum Ausdruck kam, daß hinsichtlich der Art der Betriebsführung das Wartheländische Friseur-Handwerk mit an der Spitze im Reich marschiert. Auch die Frage des Leistungslohnes soll in Zukunft nach dem „Posener Lohnsystem" ihre Regelung finden.

# 1400 NS.-Schwestern in unserem Gau tätig

*Lehrgang für Jungschwesternführerinnen abgeschlossen / Die Reichsoberin besichtigt*

In den letzten Tagen wurde in Posen ein mehrwöchiger Lehrgang für Jungschwesternführerinnen abgeschlossen, an dem Schwestern aus allen Gauen des Reiches teilnahmen.

Der erste Teil des Lehrgangs vermittelte den Jungschwesternführerinnen allgemein fachliches Wissen, während anschließend ärztliche und weltanschaulich politische Vorträge im Vordergrund standen. Bei dieser Gelegenheit sprach auch Reichsamtsleiter Hebenbrock, Berlin, in dessen Händen die Lenkung der weltanschaulichen Schulung aller deutschen Schwestern vereinigt ist. Das Erziehungsziel ist dabei in der Schwester zu sehen, die höchste fachliche Leistung mit einer politisch weltanschaulichen Klarheit und Festigkeit vereinigt. Voraussetzung für die Erreichung dieses Zieles ist trotz des großen Bedarfs an schwesterlichem Nachwuchs eine sorgfältige Auslese nach charakterlichen Gesichtspunkten und die Formung und Führung in einem Gemeinschaftsleben, das besonders begabten Mädeln in der Tätigkeit als Jungsschwesternführerin verantwortungsvollste Führungsaufgaben stellt.

Den Abschluß des Lehrgangs bildete ein Zusammensein mit Reichsoberin Moser. Die Reichsoberin weilte anschließend mehrere Tage in unserem Gau, um sich von dem Stand der Aufbauarbeit des NS.-Reichsbundes/Deutscher Schwestern zu überzeugen. Ihr Besuch galt dabei, gemeinsam mit Gauhauptamtsleiter Steinhilber und Gauoberin Müller, insbesondere Krankenhäusern und Kinderkliniken in Posen, Leslau, Waldrode, Kutno, Lentschütz, Litzmannstadt, Schieratz und Kalisch. Mit nur wenigen Ausnahmen sind fast alle Krankenhäuser in unserem Gaugebiet — und zwar insgesamt 55 Anstalten — mit Schwestern des NS.-Reichsbundes besetzt, der für diesen Zweck rund 1100 Vollschwestern eingesetzt hat. Weitere 300 Schwestern sind als Gemeindeschwestern und Säuglingsschwestern in Aufgabengebieten der NSV. tätig, so daß sich die Gesamtzahl der im Gau Wartheland eingesetzten Schwestern des NS.-Reichsbundes auf 1400 beläuft.

Dieser überragende Anteil des NS.-Reichsbundes an den Gesamtaufgaben der schwesterlichen Arbeit in unserem Gaugebiet ist bisher in keinem anderen Gau erreicht worden und ist der Beweis einer besonderen Tatkraft der nationalsozialistischen Schwesternschaft gerade in den neuen Ostgebieten. In Anbetracht der erhöhten Aufgaben, die der gesundheitlichen Betreuung durch die Maßnahmen der Umquartierung erwachsen, sind in den letzten Tagen nochmals 100 Schwestern aus dem Altreich für den Einsatz in Krankenhäusern des Warthelandes angereist. Der Stand der Aufbauarbeit hat es im übrigen auch ermöglicht, eine größere Anzahl von Jungschwestern, die durch die Terrorangriffe auf Hamburger Krankenhäuser ihre Ausbildungsstätte verloren haben, zur abschließenden Ausbildung in Schwesternschulen in Posen und Litzmannstadt zu übernehmen. Für die Zukunft wird in besonderem Maße darauf hingewirkt, die Schwesternschulen in unserem Gau zu erweitern und zu vermehren, um dem Schwesterunnachwuchs in steigendem Maße aus dem Kreise der deutschen Mädel des eigenen Gaugebietes zu gewinnen.

# Erste dörfliche Gemeinschaftswaschanlage

*Der Kreis Welun macht den Anfang / Praktische Hilfe für die vielbeschäftigte Landfrau*

kt. Der totale Krieg hat der Landfrau eine wesentliche Erweiterung ihres Aufgaben- und Pflichtenkreises gebracht. Es ist daher notwendig, die Hausfrau von den hauswirtschaftlichen Arbeiten zu entlasten, um dadurch größere Kräfte für die Aufgabe im Außenbetrieb freizumachen. Eine bedeutsame Erleichterung kann für die bäuerliche Hausfrau die Hilfe bei der Sauberhaltung und Instandsetzung der Wäsche werden. So z. B. durch die Schaffung von Gemeinschaftswaschanlagen. Trotz der durch den Krieg auferlegten Beschränkungen, ist dem Gau die Errichtung von fünf solcher Gemeinschaftsanlagen möglich gewesen.

Die erste dieser Einrichtung wurde in diesen Tagen in Erzhütte (Kreis Welun) eingeweiht. Die Anlage besteht aus zwei Waschmaschinen, einer Trockenschleuder und was sonst zur Waschanlage gehört. Die günstige bauliche Vorbedingung hat es hier ermöglicht, der bäuerlichen Hausfrau noch weitere Erleichterungen zu schaffen. So steht der Gemeinschaft eine Reihe hauswirtschaftlicher Maschinen in einem anderen Raum zur Verfügung, wie z. B. eine Dosenverschlußmaschine, eine Krautschneidemaschine und ein Dämpferkasten.

Um die Hausfrau über die zweckentsprechende Verwendung wirtschaftseigener Erzeugnisse zu belehren, verfügt das Haus auch über eine Küche. In einem anderen Zimmer soll später eine Webstube eingerichtet werden. Für Besprechungen soll den Hausfrauen eine behagliche Gemeinschaftsstube eingerichtet werden.

So ist in Erzhütte im wahrsten Sinn des Wortes ein Haus der Landfrau erstanden, das für die bäuerliche Frau zum Mittelpunkt der Arbeit und Erholung werden wird. In der nächsten Zeit werden noch Gemeinschaftswaschanstalten in den Orten Neudorf (Kr. Kolmar), Zechen (Kr. Gnesen), Sontop (Kr. Grätz) und Proboszczewice (Kr. Turek) errichtet.

*Leslau*

vm. **Zahlreiche Veranstaltungen zur Kulturwoche der HJ. beendet.** Mit einer Reihe kultureller Veranstaltungen trat in der vergangenen Woche auch die HJ. des Bannes Leslau vor die Öffentlichkeit. Eine Morgenfeier, ein Nachmittag für verwundete Soldaten, sowie ein Konzert standen im Vordergrund und zeugten von dem regen kulturellen Schaffen der Jugend. Den Abschluß bildete eine Jugendfilmstunde mit dem Film „Kameraden".

*Adelnau (Kr. Ostrowo)*

d. **Gefährliches Spiel.** In Lichtenfelde spielte der dreijährige Junge Peter Jura mit dem abmontierten Schwungrad einer Häckselmaschine. Unglücklicherweise kam das Rad ins Rutschen und erdrückte das Kind unter seiner Last. Der Unfall war tödlich.

## L. Z.-Sport vom Tage

**Unsere erfolgreichsten Rennpferde**

Der Schlenderhaner Samurai, der in diesem Jahre seine Rennlaufbahn beendet hat, um einen Platz im Gestüt zu erhalten, zählt mit mehr als 300 000 RM. Gewinnen jetzt ebenfalls zu den „Großverdienern" unter den deutschen Vollblütern. Ein solcher ist auch Ticino nach seinem zweiten Siege im Großen Preis der Reichshauptstadt geworden. Beide nehmen jetzt unter unseren erfolgreichsten Rennpferden den 9. und 10. Platz ein, wie aus folgender Rangliste zu ersehen ist: Oleander (v. Prunus) 580 950 RM., Ganelon (Pergolese) 443 865 RM., Wallenstein (Dark Ronald) 435 615 RM., Fervor (Galtee More) 432 590 RM., Augius (Pergolese) 423 850 RM., Dolomit (Ard Patrick) 423 420 RM., Fels (Hannibal) 417 310 RM., Graf Ferry (Fervor) 386 455 RM., Samurai (Oleander) 360 281 RM., Ticino (Athanasius) 342 060 RM. Ganelon, Fervor, Augius, Fels und Graf Ferry sind im Gestüt Waldfried, Oleander, Wallenstein, Dolomit und Samurai im Gestüt Schlenderhan und Ticino im Gestüt Erlenhof gezogen worden.

**Schwere Aufgabe für Münchens Fußballer**

Die durch einige Spieler von Wacker-München verstärkte Fußballmannschaft des südbayrischen Herbstmeisters FC. Bayern fährt am Wochenende nach Zürich, wo sie vor der schweren Aufgabe steht, der Auswahlelf der Schweizer Nationalliga-Klubs Partner in einem Übungsspiel zu sein. Diese Auswahl der Nationalliga-Klubs ist identisch mit der Schweizer Nationalmannschaft, die jetzt wie folgt aufgestellt worden ist: Tor: Rüesch (Servette Genf); Verteidiger: Gyger (Cantonal-Neuenburg), Rossel (FC. Biel); Läufer: Sulger (Großhoppers-Zürich), Andreoli (FC. Lugano), Rickenbach (Großhoppers); Angriff: Bickel, Friedländer (beide Großhoppers), Monnard (Lausanne-Sports), Hasler (FC. Biel), Amado (Großhoppers).

**Das Spiel SGOP. Litzmannstadt — Gnesen** am Sonntag findet mit Rücksicht auf die Vormittagsgroßkundgebung der Partei nicht, wie bekanntgegeben, um 10.30 Uhr, sondern um 14 Uhr statt.

**Erna Westhelle schwamm,** wie eine Nachprüfung der Uhren ergab, im 100 m Rückenschwimmen in Hilversum nicht 1:15,4, sondern 1:15,2 Min. Damit ist also die bisherige Höchstleistung von Lisl Weber, (Bayreuth) um 5/10 Sekunden verbessert worden.

**Georg Gehring,** der bekannte Meisterringer aus Ludwigshafen, erlag kurz vor Vollendung des 41. Lebensjahres einer Rippenfellentzündung. Gehring war einer der erfolgreichsten deutschen Ringer in der Schwergewichtsklasse, wurde zweimal, 1926 und 1929, Europameister und holte sich von 1925 bis 1932 siebenmal den deutschen Meistertitel.

## FAMILIENANZEIGEN

∞ *Ihre Verlobung geben bekannt: ALICE NIKOLEI und Gefr. KURT KROH, z. Z. Res.-Laz. Görnau. Litzmannstadt — Teplitz-Schönau (Sudeten).*

∞ *Ihre am 30. 10. 1943 stattgefundene Vermählung geben bekannt: Fhj.-Obwm. WERNER SEELBINDER, RUTH geb. Winter. Gleichzeitig danken wir herzlich für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten. Kalisch, Hindenburgstr. 11/II.*

Hart und schwer traf uns die Nachricht, daß mein lieber Mann, treusorgender Vati, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

**Obergrenadier**

**Eugen Isidor Wolff**

Umsiedler aus Czernowitz (Buchenland) in den schweren Abwehrkämpfen im Osten, kurz vor seinem 30. Geburtstage, für Führer, Volk und Vaterland am 30. 9. 43 den Heldentod starb.

In tiefer, stolzer Trauer:

**Anna Wolff geb. Grendes als Frau, Söhnchen Erwin Kurt, Rosalie Wolff geb. Huber als Mutter, Hauptm. Anton Wolff, z. Z. im Felde, Insp. Josef Wolff, z. Z. bei Waffen-44, Prof. Franz Wolff, z. Z. b. Waffen-44, Peter Wolff, Gefr. Adolf Wolff, z. Z. b. Wehrm., und Schwester Liesel, alle Schwägerinnen, Verwandte u. Bekannte.**

Kalisch, Posener Str. 32, d. 24. 10. Mit den Angehörigen betrauern auch wir den Verlust unseres treuen und fleißigen Arbeitskameraden.

**Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma Gustav Lani, Tief- und Hochbauunternehmung, Kalisch.**

Nach langem schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden verschied am 3. 11. 1943 unser herzensguter treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

**Brunnenbauunternehm. u. Hausbes.**

**Bruno Adolf Buchenhain**

im Alter von 77 Jahren. Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet Sonnabend, den 6. November 1943, um 15 Uhr, von der heiligen Kreuzkirche, König-Heinrich-Str., Ecke Meisterhausstr., aus auf dem Friedhof Gartenstraße statt.

In tiefer Trauer:

**Die Hinterbliebenen.**

Mit den Angehörigen betrauern auch wir tief den Heimgang unseres verehrten Betriebsführers, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

**Die Gefolgschaft.**

Die Beisetzung der Urne in die Heimaterde unserer am 20. September 1939 in München verstorbenen unvergessenen

**Johanna Margarete Meyer-Mügander**

**geb. Großmann**

findet am Sonnabend, dem 6. November 1943, um 15 Uhr von der Leichenhalle auf dem Friedhof Gartenstraße aus statt.

**Dr. Curt Meyer, Thea Peters, geb. Großmann, Walter Großmann.**

## AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

**Der Polizeipräsident Litzmannstadt**

**Ordnungsstrafe wegen Verstoßes gegen Preisvorschriften.**

Ich habe den Landwirt Friedrich Ruks, hier, Sulzfelder Str. Nr. 292, wegen Verstoßes gegen Preisvorschriften mit 500,— RM Geldstrafe bestraft. Ruks hat u. a. ein Huhn im Werte von 1,82 RM zu 40,— RM verkauft.

Litzmannstadt, den 18. 10. 1943. Der Polizeipräsident als Preisbehörde.

**Der Oberbürgermeister Litzmannstadt**

Nr. 425/43. **Mütterberatungsstellen.** Die Mütterberatungsstelle, Schlageterstraße 104, kann aus technischen Gründen zur Zeit nicht eröffnet werden.

Die Mütterberatungsstelle Kurlandstraße 36 hat wie früher wöchentlich Sprechstunden (jeden Mittwoch) und nicht wie am 31. 10. 43 bekanntgegeben 14täglich.

Litzmannstadt, am 4. 11. 43. Der Bürgermeister — Gesundheitsamt.

**Der Bürgermeister Pabianitz**

**Städtische Volksbücherei, Pabianitz, Hindenburgstraße 14.** Die Bücherei ist am 5. und 6. November 1943 geschlossen. Der Bürgermeister.

**Der Bürgermeister Freihaus**

**Die Haushaltspässe für Polen** werden im Saal der Gaststätte Müller in Freihaus, Lindenallee Nr. 4, gegen Vorlage des Haushaltsausweises ausgegeben, und zwar am

Donnerstag, den 4. 11. 1943, von 8—15 Uhr für de Buchstaben A—L,
Freitag, den 5. 11. 1943, von 8—15 Uhr für die Buchstaben M—Z.

Freihaus, den 2. November 1943. Der Bürgermeister: Versen.

## GESCHÄFTS-ANZEIGEN

**Weihnachtsdekoration,**
Plakate und Blickfänge in unserer Sonderausstellung Mitnacht-Werbung, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 73, Ruf 113-00.

**Hausfrauen!**
Die Selbstanfertigung neuer oder Änderung alter Garderobe sofort spielend leicht mit der hervorragenden „Die Zuschneidehilfe" (für alle Modehefte mit Schnittbogen für jede Größe) RM. 5.—, dazu „Der leichte Schnitt" (44 Modellbildbogen und ca. 500 Einzelschnitt-Vorlagen f. groß und klein) RM. 6.—, „100 Hüte in der Tüte", ges. gesch. (für jeden die richtige Kopfbedeckung) RM. 2.50. Große Kombinationsausgabe komplett RM. 13.50, Nachnahme RM. 0.80 mehr. Einmalige Anschaffung fürs ganze Leben. Mach neu aus alt. Friedrich Ahlf, Chemnitz 111, Franz-Seldte-Straße 59.

## VERLOREN

**Am 30. 10. 1943 am Hauptbahnhof** um 7.30 Uhr verlorengegangen kirschbraune Lederbrieftasche mit folgendem Inhalt: 1) Blaue Volksliste Nr. 81 057, 2) Jagdschein für Flinte, ausgegeben durch Polizei-Präsidium, 3) Jagdschein Pacht Szczerkau, 4) Abschlußplan für Rehwild, 5) NSV. drei Karten von 1940 bis 1943 sowie verschiedene Zettel auf den Namen Eduard Robert Weiß, Litzmannstadt, Spinnlinie 265.

**Verloren** dreiteilige Kette mit kleinen Türkisen am 28. 10. Meisterhausstr. oder Tauentzienstraße. Abzugeben gegen Belohnung Tauentzienstraße 58.

## ZUGELAUFEN

**Zugelaufen** Airedale-Terrier, schwarzbraun. Fernruf 137-32.

**Zugelaufen** langhaariger Jagdhund, grau mit braunen Flecken, Ruf 240-75.

## THEATER

**Städtische Bühnen**
Theater Moltkestraße.
Freitag, 5. 11., 19.30. **„Ein Maskenball".** H-Miete. Fr. Verk. — Sonnabend, 6. 11., 19. **„Hamlet".** Fr. Verk. — Sonntag, 7. 11., 14. **„Hamlet".** KdF. 13. Ausverkauft. 19.30. **„Die lustigen Weiber von Windsor".** Fr. Verkauf. — Montag, 8. 11., 19.30. **„Ein Maskenball".** A-Miete. Fr. Verkauf.

**Kammerspiele**
General-Litzmann-Str. 21.
Freitag, 5. 11., 19.30. **„Dissonanzen".** Wehrm.-Vorstellung. — Sonnabend, 6. 11., 19.30. Gastspiel Martin Hümisch vom Reichgau-Theater Posen in der Partie des ersten Fremden. **„Der Vetter aus Dingsda".** Freier Verkauf. — Sonntag, 7. 11. Geschlossen. — Montag, 8. 11. Geschlossen.

## FILMTHEATER

*) Jugendliche zugelassen, **) über 14 J. zugelassen, ***) nicht zugelassen

**Ufa-Casino,** Adolf-Hitler-Straße 67. 14.30, 17.15 und 20 Uhr. Erstaufführung des Prag-Films. **„Der zweite Schuß".** *** Ein wirkungsstarker Film um ein seltsames Duell mit Richard Häusler, Ernst v. Klipstein, Susi Nicoletti, Hanna Witt, Gustav Waldau u. a. Vorverkauf bis einschließlich Sonntag von 11—19 Uhr.

**Ufa-Casino,** Adolf-Hitler-Straße 67. Morgen 12.45, Sonntag 9, 10.45 und 12.30 Uhr, sowie Montag und Dienstag 12.45 Uhr, Jugendvorstellungen. **„Das tapfere Schneiderlein".**

**Capitol.** Sonntag, 10.30 Uhr, Frühvorstellung. **„Quax der Bruchpilot".** Jugendliche zugelassen. Vorverkauf für die Frühvorstellung Sonntag ab 9 Uhr.

**Capitol,** Ziethenstraße 41. Anfangszeiten: 15, 17.45 und 20 Uhr. Nur bis Montag! **„Die vertauschte Braut".** *** Ein Lustspiel voll mitreissender Fröhlichkeit! mit Anny Ondra, Adolf Wohlbrück, F. Odemar, Otto Wernicke. Vorverkauf werktags 12 Uhr, sonntags ab 11 Uhr.

**Europa,** Schlageterstr. 94. Anfangszeiten: 14.30, 17.15 u. 20 Uhr. Nur bis Montag! 2. Woche. Erstaufführung des ersten Farbfilms der Tobis. **„Das Bad auf der Tenne".** *** Abenteuerlich und von kräftigem Humor gewürzt ist dieser Kampf um eine Badewanne, die ein flandrisches Dorf in komische Aufregung versetzt. Darsteller: Will Dohm, Heli Finkenzeller, Richard Häußler, Gisela von Collande, Marianne Simson. Spielleitung: Volker von Collande. Musik: Theo Mackeben. Vorverkauf werktags ab 12 Uhr, sonntags ab 10.30 Uhr.

**Ufa-Rialto,** Meisterhausstraße 71. 14.30, 17.15 und 20 Uhr. 2. Woche! Letzte Tage! **„Fahrt ins Abenteuer".** * Ein Berlin-Film in verlängerter Erstaufführung mit Winnie Markus, Hans Holt, Paul Kemp, Lucie Englisch u. a. Ein Kabinett-Stück froher Unterhaltungskunst.

**Palast,** Adolf-Hitler-Straße 108. 15, 17.30 und 20 Uhr. Ein reizendes Lustspiel **„Es flüstert die Liebe".** ** mit Gustav Fröhlich, Hedwig Bleibtreu, Hilde von Stolz u. a. Kartenverkauf ab 14 Uhr, sonntags ab 12.30 Uhr.

**Adler,** Buschlinie 123. 17.30 und 20 Uhr, sonntags auch 15 Uhr. **„Zwei glückliche Menschen".** *** mit Magda Schneider, Wolf Albach-Retty, Oskar Sima u. a.

**Adler,** Buschlinie 123. Freitag und Sonnabend 15, Sonntag 11 und 13 Uhr, Märchenfilm. **„Dornröschen".**

**Corso,** Schlageterstr. 55. Anfangszeiten: 14.30, 17.30 und 20 Uhr. **„Familie Schimek".** *** mit Hans Moser, Käthe Haack, Hilde Schneider, Grete Weiser, H. A. von Schlettow, Eduard von Winterstein u. a. Im Beiprogramm: **Die vier Wenzel.**

**Corso,** Schlageterstraße 55. Jugendfilmstunde vom 5.—8. 11. **„Puppenzauber", „Hinter den Kulissen des Zoo", „Meister der Bretter", „Der Spiritusprofessor", „Glück und Glas..."** Beginn: Freitag und Montag um 12 Uhr, Sonnabend und Sonntag um 10 u. 12 Uhr.

**Gloria,** Ludendorffstraße 74/76. Beginn: 15, 17 und 19.30 Uhr. sonntags 12.30, 14.30, 17, 19.30 Uhr. **„Paracelsus".** ** Sonntags Vorverkauf ab 11 Uhr.

**Mai,** König-Heinrich-Straße 40. 15, 17.30 Uhr, sonntags auch 13 Uhr. **„Die große Nummer".** *

**Mimosa.** Wegen Renovierung geschlossen.

**Muse,** Breslauer Straße 173. 17.30 und 20 Uhr, sonntags auch 15 Uhr. **„Du gehörst zu mir".** *** mit Willy Birgel, Lotte Koch, Viktor Staal u. a. Jugendprogramm 15 Uhr, sonntags 10 Uhr es läuft der Film: **„Burgtheater".**

**Palladium,** Böhmische Linie 16. Beginn: 15.30, 17.30, 20 Uhr, sonntags 11, 13, 15.30, 18 und 20 Uhr. 2. Woche. **„Münchhausen".** *** Farbentonfilm mit Hans Albers.

**Roma,** Heerstraße 84. Beginn: 15.30, 17.30 und 19.30 Uhr, sonntags auch 11.30 Uhr. **„Heute Abend bei mir"** mit Jenny Jugo und Paul Hörbiger. Mittwoch, d. 10. u. Donnerstag, d. 11. 11. 43 Beginn um 17 Uhr.

**Wochenschau-Theater (Turm)** Meisterhausstr. 62. Täglich stündlich von 10 bis 22 Uhr. 1. **Herbst im El Escorial,** 2. **Europa-Woche,** 3. **Ufa-Magazin,** 4. **Die neueste Deutsche Wochenschau.**

**Pabianitz — Capitol.** 14.30 für Deutsche (Jugendvorstellung). **„Mädchenräuber"** mit Pat und Patachon. 17.15 für Polen, 20 Uhr für Deutsche. **„Abendteuer im Grandhotel"** *** mit Carola Höhn, Maria Andergast, Wolf Albert Retty, Hans Moser.

**Görnau — Lichtspielhaus „Venus"** Beginn: 17.30 u. 20 Uhr, sonntags auch 15 Uhr. **„Maske in Blau"** ***

**Wirkheim — Kammerspiele** 16.30 und 19 Uhr, sonntags auch 14 Uhr. **„Die Wirtin zum weißen Rössl".** **

**Tuchingen — Lichtspielhaus** 17 und 19.30 sonntags auch 14.30 Uhr. **„Kohlhiesels Töchter".***

**Freihaus — Lichtspielhaus** 14.30, 17 und 19.30 Uhr. **„Fahrt ins Abenteuer".***

**Freihaus — Gloria-Lichtspiele** 17 und 19.30 Uhr, sonntags auch 14.30 Uhr. **„Die goldene Stadt".** ***

## VOLKSBILDUNGSSTÄTTE

Litzmannstadt, Meisterhausstraße 94. Fernruf 123-02.

**Musikabteilung:** Heute, Freitag, d. 5. November 1943, 20 Uhr, im Kleinen Saal: **Offene Singstunde.** Alle singfreudigen Volksgenossen sind eingeladen gemeinsam deutsche Volkslieder zu singen. Teilnahme kostenlos und unverbindlich.

## DAF.-ANZEIGEN

**Sportamt NSG. „Kraft durch Freude".**

**Der Sportlehrgang** für Sportwartinnen vom 5. bis 7. November fällt infolge Erkrankung der Sportlehrerin Wieck, Reichsdienststelle, Berlin, aus.

**Die Arbeitsbesprechung** für Sportwarte und Sportwartinnen findet erst am 23. November um 19.30 Uhr im großen Saal der Volksbildungsstätte, Meisterhausstraße 94, statt. (Bekanntgabe der Sportplanung für 1944.)


**CAPITOL**

Nur bis Montag!

**„Die vertauschte Braut"**

Ein Lustspiel voll mitreissender Fröhlichkeit!

mit **Anny Ondra, Adolf Wohlbrück, F. Odemar, Otto Wernicke.**

Jugendliche nicht zugelassen

Sonntag, 10.30 Uhr Frühvorstellung

**„Quax der Bruchpilot"**

Jugendliche zugelassen!

Vorverkauf für die Frühvorstellung Sonntag ab 9 Uhr.

**Spare jetzt für Dein Eigenheim!**

Der ernste Entschluß zum Sparen ist der erste Grundstein für Dein späteres Eigenheim. Wir bieten alles, was zur sicheren Baufinanzierung eines Eigenheimes oder Geschoßbaues (auch mit gewerblichem Einschlag) notwendig ist.

**Bausparen ist steuerbegünstigt!**

Rat und Auskunft erteilt gern und für Sie völlig unverbindlich.

**Bank Litzmannstädter Industrieller**

e. G. m. b. H.

Litzmannstadt, Lutherstraße 15.

**BLANKO**

Scheuerpulver putzt alles blank!

Aus dem Seifen-Werk

**Carl Reger**

Posen, Bismarckstr. 10.